GEMEINDE URDORF

Nº 63, November 2006

URDORF AKTUELL

Sanierung des Alterszentrums

Seite 5

Wertvolle ehrenamtliche Arbeit

Seite 16

Mittagstisch

Seite 20

URDORF AKTUELL

N° 63, November 2006

Gemeindehaus

Zentrumshalle

Editorial	Seite	3
Aus dem **Gemeinderat**	Seite	4
Behörden und **Verwaltung**	Seite	8
Schulgemeinde	Seite	20
Parteien	Seite	25
Neue Bücher	Seite	26
Veranstaltungskalender	Seite	27

Kantonsschule Limmattal

WICHTIGE ADRESSEN

Alterszentrum Weihermatt
Weihermattstrasse 44
8902 Urdorf
Tel. 044 735 56 56
Fax 044 735 56 66
alterszentrum@az-weihermatt.ch

Gemeindebibliothek
Bachschulhaus
Friedhofstrasse 4
8902 Urdorf
Tel. 044 734 22 53
bibliothek.urdorf@bluewin.ch

Gemeindeverwaltung
Bahnhofstrasse 46
8902 Urdorf
Tel. 044 736 51 11
Fax 044 734 38 58
gemeinde@urdorf.ch
www.urdorf.ch

Mo – Mi, Fr	8.30 – 12.00
	13.30 – 16.00
Do	8.30 – 12.00
	13.30 – 18.30

Schulverwaltung
Im Embri 49
8902 Urdorf
Tel. 044 736 15 15
Fax 044 736 15 16
schulverwaltung@urdorf.ch
www.schuleurdorf.ch

Mo - Fr	8.00 – 12.00
	14.00 – 17.00

Spitex-Zentrum
Weihermattstrasse 42
8902 Urdorf
Tel. 044 734 33 30
info@spitex-urdorf.ch

Mo – Fr	11.00 – 12.00
Mo, Mi, Do	15.00 – 16.00
Di	16.00 – 17.00

Sportanlage Weihermatt
Weihermattstrasse 60
8902 Urdorf
Tel. 044 734 18 68

Freibad (ca. Mai bis Aug.):

Vor-/Nachsaison	10.00 – 19.00
Hauptsaison	9.00 – 20.00

Kunsteisbahn (ca. Okt. bis Mitte März):

Mo – Fr	10.00 – 16.30
Sa	10.30 – 16.30
So	11.00 – 16.30

Sportanlage Zentrum
Birmensdorferstrasse 77
8902 Urdorf
Tel. 044 734 30 89

Hallenbad:

Mo, Di, Do	12.00 – 21.30
Mi	6.00 – 21.30
Sa, So	9.00 – 17.00

Werkhof Tyslimatt
8902 Urdorf
Tel. 044 734 58 60
Fax 044 734 25 93

Mo	16.00 – 18.00
Sa	9.00 – 11.00

IMPRESSUM
Herausgeber: Gemeinderat Urdorf / Schulpflege Urdorf; Redaktion: Gemeindeverwaltung Urdorf
Bilder Titelblatt: «Altersheim» zvg, «Ehrenamt Samichlaus» Christian Murer, «Spielnachmittag Mittagstisch» Toni Blaser
Auflage: 5'100 Exemplare; Druck: Bühler Druck AG, Zürich
Nächste Ausgabe: Februar 2007; Redaktionsschluss: Freitag, 5. Januar 2007
Redaktionsadresse: Gemeindeverwaltung Urdorf, Infostelle, Bahnhofstrasse 46, 8902 Urdorf, infostelle@urdorf.ch

Liebe Urdorferinnen und Urdorfer

Urdorf ist in Bewegung. Behörden, Institutionen, Kommissionen und Vereine tragen zusammen dazu bei, dass die Gemeinde überhaupt funktioniert. Sie sorgen mit ihrem Engagement dafür, dass die Bevölkerung von immer besseren Angeboten profitieren kann. Ihr unermüdlicher Einsatz ermöglicht es Urdorf, trotz verschiedener Probleme zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

Der Gemeinderat setzt sich weiter intensiv mit der Entwicklung der Gemeinde Urdorf auseinander. Um der ungebrochen hohen Nachfrage nach Wohnraum zu begegnen, prüft er zurzeit eine teilweise Neuanordnung des Siedlungsgebietes. Auf der folgenden Seite informiert der Gemeinderat darüber. Ebenfalls ein wichtiges Thema ist die Sanierung und Erweiterung des Alterszentrums Weihermatt.

Die Kommission für Erwachsenenbildung arbeitet neu mit dem Berufsbildungszentrum Amt und Limmattal zusammen. Für die Urdorfer bedeutet dies Zugang zu einem noch breiteren Bildungsangebot als bisher. (Seite 14)

Der dritte FerienSpass war dank der vielen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wiederum ein grosser Erfolg. Die Jugendkommission hält auf Seite 18 Rückblick und denkt auch bereits an den nächsten Sommer.

Die Schule hat auf die grosse Nachfrage reagiert und den Mittagstisch im Schulhaus Bahnhofstrasse um ein Angebot im Pavillon Feld erweitert. In einem Interview mit der neuen Gesamtleiterin auf Seite 20 erhalten Sie einen Einblick in den Alltag des Mittagstisches.

Dies ist die letzte Ausgabe des Urdorf aktuell im laufenden Jahr. Bereits heute wünschen der Gemeinderat, die Schulpflege und die Redaktion Ihnen allen besinnliche Festtage und ein glückliches Neues Jahr.

Ihre Redaktion

Massnahmen zur Gemeindeentwicklung

Behörden und Verwaltung setzten sich intensiv mit der Zukunft unserer Gemeinde auseinander. Die Aufrechterhaltung von minimalen baulichen Entwicklungsmöglichkeiten ist ein wichtiger Faktor zur Verbesserung des Steueraufkommens.

Der Gemeinderat hat sich zusammen mit der Geschäftsleitung im Rahmen einer Klausurtagung unter anderem intensiv mit der gegenwärtigen negativen Entwicklung des Steueraufkommens auseinandergesetzt. Wesentliche Einflussfaktoren für diese Entwicklung bilden der allgemeine Rückgang der Anzahl Steuerpflichtiger sowie die sich verändernde Bevölkerungsstruktur.

Die Tatsache, dass die Möglichkeiten zur Realisierung von neuen Wohnbauten aufgrund fehlender Bauzonenreserven weitgehend fehlen, demgegenüber die Nachfrage nach attraktivem Wohnraum jedoch ungebrochen hoch ist, erfordert behördenseitig dringliche Massnahmen. So werden Anstrengungen unternommen, um Grundeigentümer zur Nutzung ihrer baureifen Grundstücke zu motivieren. Ebenso soll in Gesprächen mit Eigentümern von Wohnüberbauungen deren kurz- und mittelfristige Absichten zur Sanierung oder auch einer Gesamterneuerung ihres Wohnraumangebotes in Erfahrung gebracht werden.

An der Urnenabstimmung vom 21. Mai 2006 lehnte die Stimmbürgerschaft bekanntlich eine behördliche Vorlage zur Einzonung eines Teils des heutigen Siedlungsgebietes «Fadächer/-Schälchlihoger» ab.

Um dennoch die Möglichkeit für eine minimale bauliche Entwicklung der Gemeinde zu gewährleisten, prüft der Gemeinderat auch Optionen zur teilweisen Neuanordnung des Siedlungsgebietes (Reservezone), so auch eine Teilumlagerung des heutigen Siedlungsgebietes «Schälchlihoger» in andere geeignete Gebiete wie z.B. «Wirbel» und «Zwüschenbächen».

Ein Begehren für eine flächengleiche Neuanordnung des Siedlungsgebietes muss durch die Kantonsregierung genehmigt werden. Unter der Voraussetzung, dass der geplante Prozess für eine kantonale Richtplanänderung im Jahr 2008 aufgenommen wird, kann die Inkraftsetzung dieser übergeordneten Planungsvorgabe frühestens im Jahr 2010 erwartet werden.

Foto: rz

Behörden und Verwaltung setzen sich intensiv mit der Zukunft der Gemeinde auseinander.

Sanierung und Erweiterung Alterszentrum

Die Siegerstudie für die Sanierung und Erweiterung des Alterszentrums Weihermatt liegt vor. Jetzt können die konkreten Projektschritte eingeleitet werden.

Der Gemeinderat Urdorf gab Anfang dieses Jahres eine Studie zur Projektierung der Erweiterung und Sanierung des Alterszentrums Weihermatt in Auftrag.

Die sieben Jurymitglieder empfahlen Anfang September 2006 dem Gemeinderat einstimmig, die Studie «Durfor» der Architekten Pfister, Schiess, Tropeano + Partner Architekten AG aus Zürich zur weiterführenden Bearbeitung. Der Gemeinderat beschloss aufgrund dieser Empfehlung, die Planung der Sanierung und den Ausbau des Alterszentrums Weihermatt in Anlehnung an die Studie «Durfor» an die Hand zu nehmen.

Siegerstudie «Durfor» als Basis für die Planung

Die Vorgaben für die Projektierungsstudie lauteten bewohnerfreundlichen Lebensräumen und gute Arbeitsbedingungen für das Personal sowie hohe betriebliche Funktionalität für einen effizienteren Personaleinsatz zu schaffen. Ein weiteres Kriterium war die Wirtschaftlichkeit.

Das Projekt «Durfor» erfüllt die Vorgaben. Die Siegerstudie besticht durch sparsame, gezielte Eingriffe und Ergänzungen, verbunden mit einer vorteilhaften Interpretation des zu Grunde liegenden Raumprogrammes. Das Konzept vollzieht mit grosser Selbstverständlichkeit die Erweiterung des bestehenden Alters- und Pflegeheims zum Alterszentrum. Die volumetrischen Ergänzungen führen ausserdem zu einer neuen, ruhigen Gesamterscheinung. Die Studie vollzieht die Erweiterung und Sanierung des Alterszentrums mit massvollen baulichen Schritten und liefert gleichzeitig eine überzeugende Antwort auf die schwierige Aufgabenstellung.

Hohe Investitionskosten

Bereits heute steht fest, dass das Bauvorhaben Investitionskosten auslösen wird, wie sie in Urdorf noch nie bei einem einzelnen Projekt angefallen sind. Die Kosten werden die in der Investitionsplanung eingestellten Aufwändungen von 14 Millionen Franken eventuell deutlich überschreiten. Gerade deshalb legte der Gemeinderat bei der Wahl der Siegerstudie grossen Wert auf die Wirtschaftlichkeit.

Projektschritte

Als nächster Schritt wird der Gemeinderat die Grundlagen für den Projektierungskredit erarbeiten lassen und diesen Kredit der Gemeindeversammlung zur Genehmigung unterbreiten. Das Geschäft wird voraussichtlich an einer Versammlung im ersten Semester 2007 behandelt. Heissen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Projektierungskredites gut, dürfte der Kredit für die Realisierung des Alterszentrums einer Urnenabstimmung im Jahr 2009 unterbreitet werden.

Verlaufen die baurechtlichen und politischen Verfahrensschritte nach Plan, könnte die Gemeinde 2010 mit der Sanierung und dem Ausbau des Alterszentrums beginnen.

INFO

Realisierung von Alterswohnungen bleibt gewährleistet

Wie aus der Siegerstudie hervorgeht, wird bei einer künftigen Erweiterung des Alterszentrums das südlich angrenzende Grundstück im Wesentlichen lediglich für die Realisierung der erforderlichen Unterniveau-Parkierungsanlage beansprucht. Damit bleibt die Weiterführung des laufenden Prozesses zur Konzipierung und Realisierung von Alterswohnungen gewährleistet.

Dieses Projekt geniesst hohe Priorität. Eine breit abgestützte Arbeitsgruppe hat sich mit diesem Vorhaben im laufenden Jahr vertieft auseinandergesetzt. Noch vor Ende Jahr wird der Gemeinderat einen entsprechenden Grundsatzbeschluss fassen und über die Zwischenergebnisse dieses Prozesses informieren.

Voranschlag 2007

Am 6. Dezember 2006 legt der Gemeinderat an der Gemeindeversammlung den Voranschlag für die Jahresrechnung 2007 der Politischen Gemeinde Urdorf vor. Der folgende Kommentar gibt Ihnen einen Einblick in die einzelnen Teilgebiete des Voranschlages 2007.

Der Voranschlag 2007 der Laufenden Rechnung vor ausserordentlichem Aufwand und Ertrag schliesst mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 1'182'000 ab (Rechnung 2005: Ertragsüberschuss Fr. 69'429, Voranschlag 2006: Aufwandüberschuss Fr. 1'367'000).

Auf das allgemeine Verwaltungsvermögen werden aufgrund der angespannten Finanzlage keine zusätzlichen Abschreibungen vorgenommen (Rechnung 2005: Fr. 1,5 Mio., Voranschlag 2006: Fr. 1,15 Mio.). Die im Jahre 2003 gebildete Vorfinanzierung «SBB-Unterführung» im Betrag von Fr. 500'000 wird (als Folge der negativen Urnenabstimmung vom 21. Mai 2006) aufgelöst und als ausserordentlicher Ertrag in der Laufenden Rechnung 2007 verbucht. Aus dem vorgesehenen Verkauf einer Liegenschaft des Finanzvermögens wird ein Buchgewinn von Fr. 269'000 erwartet.

Der Voranschlag 2007 der Laufenden Rechnung inklusive ausserordentlichem Aufwand und Ertrag schliesst mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 413'000 ab (Rechnung 2005: Aufwandüberschuss Fr. 1'798'568, Voranschlag 2006: Aufwandüberschuss Fr. 921'000).

Aufgrund verschiedener Berechnungen und Annahmen und unter der Berücksichtigung der noch vorläufigen Zahlen für das Jahr 2005 und des Zwischenabschlusses für das laufende Jahr 2006 wird der einfache Steuerertrag (100 %) für die Steuerperiode 2007 auf Fr. 23'000'000 festgelegt (Rechnung 2005: Fr. 22'504'000, Voranschlag 2006: Fr. 22'500'000). Basierend auf der finanziellen Situation, der Langfristplanung sowie den Zielsetzungen des Gemeinderates wird der Steuerfuss der Politischen Gemeinde mit 56 % unverändert belassen. Zugunsten der Politischen Gemeinde ergeben sich dadurch (gegenüber dem Voranschlag 2006) um Fr. 280'000 höhere ordentliche Steuereinnahmen des Rechnungsjahres. Die Steuereinnahmen aus dem Vorjahr und den früheren Jahren werden aufgrund der bisherigen Erfahrungen insgesamt um Fr. 600'000 tiefer eingesetzt. Beim Saldo der aktiven und passiven Steuerausscheidungen wird mit um Fr. 50'000 höheren Einnahmen gerechnet. Die Erträge bei den Grundstückgewinnsteuern werden um Fr. 150'000 tiefer mit Fr. 650'000 vorgesehen. Die Einnahmen von Bezugsentschädigungen von den verschiedenen Gemeindegütern nehmen als Folge des höheren Steuerfusses der Schulgemeinde sowie eines durch das Kantonale Steueramt vorgeschriebenen Systemwechsels um Fr. 190'000 zu. Insgesamt werden die Einnahmen aus Gemeindesteuern gegenüber dem Voranschlag 2006 um Fr. 207'000 tiefer vorgesehen.

Im Verwaltungsvermögen sind Nettoinvestitionen von Fr. 4'035'000 geplant; diesen stehen ordentliche Abschreibungen von Fr. 2'035'000 gegenüber. Das Verwaltungsvermögen erhöht sich somit um Fr. 2'000'000 auf voraussichtlich Fr. 19'124'130 per 31. Dezember 2007.

Im Finanzvermögen ist der Verkauf von zwei Liegenschaften im Betrag von Fr. 1'190'000 vorgesehen; daraus wird ein Buchgewinn von voraussichtlich Fr. 269'000 erwartet.

Das Eigenkapital reduziert sich nach Abzug des Aufwandüberschusses von Fr. 413'000 (inklusive ausserordentlichem Aufwand und Ertrag) per 31. Dezember 2007 auf Fr. 11'166'597 (31. Dezember 2005: Fr. 13'981'030, 31. Dezember 2006: voraussichtlich Fr. 11'579'597).

INFO

Weitere Informationen

Ausführliches Zahlenmaterial finden Sie in der Weisung zur Gemeindeversammlung vom 6. Dezember 2007 und auf der Homepage der Gemeinde unter www.urdorf.ch «Politische Gemeinde/Gemeindeverwaltung/Abteilungen/Finanzabteilung».

Entlastung des Inventars kulturhistorischer Objekte

In Zusammenarbeit mit dem Heimatschutz hat der Gemeinderat das Inventar der schützenswerten kunst- und kulturhistorischen Objekte von Urdorf überarbeitet.

Die Gemeinde Urdorf verfügt seit 1988 über ein kommunales Inventar der kunst- und kulturhistorischen Objekte, welche aufgrund ihres historischen Hintergrunds als mögliche Schutzobjekte gelten. Schutzobjekte sind Ortskerne, Quartiere, Strassen und Plätze, Gebäudegruppen, Gebäude und Gebäudeteile, die als wichtige Zeugen einer politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder baukünstlerischen Epoche erhaltenswürdig sind. Grundsätzlich verpflichtet das Inventar nur die Behörden, nicht aber direkt die betroffenen Grundeigentümer. Es handelt sich um keine Schutzmassnahme, sondern lediglich um eine Zusammenstellung von an sich schutzfähigen Objekten.

Der Gemeinderat hat dieses kommunale Inventar bereinigen lassen. Diverse Bauten, welche die erforderlichen Kriterien nicht mehr erfüllen, wurden entlassen. Zudem entfernte man Gebäude aus dem Inventar, die bereits abgebrochen worden waren.

Für die Revision setzte der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe ein, in der unter anderem auch der Zürcher Heimatschutz und die Heimatkundlichen Vereinigung Urdorf Einsitz hatten.

Für die Eigentümer der betroffenen Objekte bringt die Entlassung aus dem Inventar Erleichterungen. Bei einem Bauvorhaben prüft die Baubehörde im Gegensatz zu bei inventarisierten Objekten eine mögliche Unterschutzstellung nicht mehr. Dies erleichtert das Baubewilligungsverfahren. Bei Bauten, welche durch den Gemeinderat mittels Verfügung unter Schutz gestellt wurden, ändert sich nichts. In einer Schutzverfügung ist klar definiert, welche Objektteile verändert werden dürfen und welche einer näheren Prüfung unterzogen werden müssen.

Foto: tz

Geschützt: Alte reformierte Kirche.

Das aktuelle Inventar enthält auch in Zukunft rund 90 historische Objekte. Dazu gehören unter anderem das Restaurant Sonne, das Ortsmuseum, das alte Bachschulhaus an der Friedhofstrasse, das Waschhaus und diverse Bauernhäuser und Brunnen. Neue Bauten sind im Zug der Revision keine aufgenommen worden. Die heute geschützten Objekte repräsentieren ein ausgewogenes Zeugnis der Geschichte des Dorfes.

ABSTIMMUNGS- UND WAHLTERMINE 2007

Der Gemeindeversammlungsdaten von Urdorf für das Jahr 2007 sind:

Mittwoch, 28. März 2007:	Ausserordentliche Gemeindeversammlung
Mittwoch, 20. Juni 2007:	Ordentliche Gemeindeversammlung; Abnahme der Jahresrechnung 2006
Mittwoch, 19. September 2007:	Ausserordentliche Gemeindeversammlung
Mittwoch, 5. Dezember 2007:	Ordentliche Gemeindeversammlung; Genehmigung Voranschlag 2008

Die vom Bundesrat bzw. vom Regierungsrat festgelegten Abstimmungsterminen für das Jahr 2007:

Sonntag, 11. März 2007:	Eidg./kantonale Abstimmung
Sonntag, 15. April 2007:	Kantonale Wahlen
Sonntag, 17. Juni 2007:	Eidg./kantonale Abstimmung
Sonntag, 21. Oktober 2007:	Eidg./kantonale Wahlen und Abstimmung
Sonntag, 25. November 2007:	Eidg./kantonale Abstimmung

Sozialabteilung

Die Sozialabteilung der Gemeindeverwaltung unterstützt Urdorfer und Urdorferinnen in schwierigen Lebenslagen. Sie bietet administrativen Beistand, individuelle Beratung und wenn nötig auch finanzielle Hilfe.

Aufgrund des grossen Aufgabenspektrums ist die Sozialabteilung in Teilgebiete unterteilt. Im Folgenden werden die einzelnen Bereiche der Sozialabteilung vorgestellt.

Sozialberatung und Sozialhilfe – Hilfe zur Selbsthilfe

Das Leben und das Zusammenleben verlaufen bekanntlich nicht immer geradlinig und ein Teil der Menschen ist zur Bewältigung ihres Lebens auf Hilfe angewiesen. Das Sozialamt leistet diese Hilfe individuell, indem es Menschen berät und unterstützt. Auch die Prävention gehört dazu, das heisst, mit geeigneten Massnahmen soziale Not zu verhindern. Dort wo dies nicht möglich ist, setzt die materielle Hilfe ein, begleitet von intensiver Beratung in den verschiedensten Lebensbereichen. Das Ziel ist, die Selbsthilfe zu fördern, um so materiellen Notlagen möglichst schnell beizukommen.

Alle Massnahmen und Hilfen des Sozialamtes gründen auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Von Sozialhilfeempfängern wird erwartet, dass sie an Integrationsangeboten teilnehmen oder andere persönliche Leistungen erbringen. Sie haben die Pflicht, entsprechend ihrer Möglichkeiten alles zur Verminderung der Unterstützungsbedürftigkeit zu unternehmen.

Da die Ursachen der Probleme der Hilfesuchenden meistens sehr komplex sind, pflegt die Sozialberatung mit vielen externen sozialen Institutionen wie der Jugend- und Familienberatung, Heimen, Ärzten, den Sozialversicherungsanstalten, dem RAV etc. regen Kontakt.

INFO

Fallbeispiel Arbeitsintegrationsprojekt Gemeinde Urdorf

Ein junger Sozialhilfebezüger ohne Ausbildung und mit ungenügenden Sprachkenntnissen erhielt die Chance, am Arbeitsintegrationsprojekt (AIP) der Gemeinde Urdorf teilzunehmen. Er wurde der Werkabteilung zugeteilt, wo er den Arbeitern zur Hand ging. Zu seinen Aufgaben gehörten z. B. Unterhalt der Grünanlagen, Reinigung der Maschinen und Mithilfe beim Unterhalt der öffentlichen Gewässer.

Der Anfang erwies sich als schwierig. Nachdem er über mehrere Jahre hinweg arbeitslos gewesen war, bereiteten ihm der geregelte Tagesablauf und die Eingliederung in ein Team grosse Mühe. Er blieb oft unentschuldigt der Arbeit fern oder erschien mit Verspätung. Dies erforderte seitens seiner Mitarbeiter und Vorgesetzten Geduld und Ausdauer. Mit der Zeit häuften sich jedoch die Erfolgserlebnisse und er konnte positive Erfahrungen sammeln.

Der Projektteilnehmer erarbeitete sich die finanzielle Hilfe und generierte keine Schulden. Nach der langen Zeit der Arbeitslosigkeit hatte er wieder eine Tagesstruktur.

Neben seiner Beschäftigung im AIP musste der junge Mann sich weiterhin intensiv um eine Arbeitsstelle bemühen. In seinen Bewerbungen konnte er dank diesem Arbeitseinsatz wieder Referenzen vorweisen. Nach einigen Monaten im AIP erhielt er eine Zusage und konnte eine neue Stelle antreten.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass Arbeitsintegrationsprogramme den Stellensuchenden wichtige Wege zur Integration in die Arbeitswelt zeigen und nicht zuletzt zu einer Entlastung der Sozialhilfe der Gemeinde beitragen können.

Foto: kr

Der Schalter des Sozialamts ist oft die erste Anlaufstelle für Hilfesuchende.

Arbeitsintegrationsprojekt

Arbeitslosigkeit hat nicht selten schwerwiegende Folgen wie materielle Not, Zerfall der sozialen Bezüge und psychosomatische Erkrankungen. Die Zielsetzungen des Arbeitsintegrationsprojekts (AIP) sind unter anderem, solche Folgen zu verhindern. Langzeitarbeitslosen soll der Weg in die Arbeitswelt gezeigt werden, damit sie sich ins Erwerbsleben reintegrieren können.

Beim gemeindeeigenen Arbeitsintegrationsprojekt werden arbeitslose Sozialhilfeempfänger, die keinen Anspruch mehr auf Taggelder der Arbeitslosenversicherung haben, im Altersheim, in den Gemeindewerken und in den Sportanlagen vorübergehend beschäftigt.

Sozialadministration

Die administrativen Aufgaben des Sozialamtes sind wichtig. Die gesellschaftlichen Regeln des Zusammenlebens, dazu gehört die Sozialgesetzgebung, sind vielfältig. Viele Menschen sind überfordert von den komplizierten Bestimmungen und Paragraphen und machen materielle Ansprüche nicht oder zu spät geltend.

Es gehört daher auch zur Sozialhilfe, mit Dritten zu verhandeln und ausstehende Zahlungen zu Gunsten des Bedürftigen einzufordern. In vielen Fällen hat das Sozialamt zur Behebung einer materiellen Notlage lediglich Vorschüsse zu leisten und Guthaben einzutreiben, treuhänderisch zu verwalten und mit der gewährten Sozialhilfe zu verrechnen. Das Amt macht unter anderem Stipendien, IV- und AHV-Renten, Kranken- und Arbeitslosentaggelder und Alimente geltend.

Bei jedem Bezüger klärt die Sozialabteilung zudem ab, ob Verwandte vorhanden sind, die aufgrund ihrer finanziellen Verhältnisse zu Leistungen gegenüber dem in Not geratenen Familienmitglied verpflichtet werden können.

Intake/Fallbeurteilung

Die Schwelle zur Sozialhilfe ist hoch. Die Gesuchsteller müssen sich detailliert über ihre Verhältnisse ausweisen. Überschreiten sie die Vermögensobergrenze gemäss Richtlinien haben sie keinen Anspruch auf Sozialhilfe. Die Gesuchsteller müssen zudem erklären, aus welchem Grund die Bedürftigkeit entstanden ist.

Der Anspruch auf Hilfe ist im Sozialhilfegesetz des Kantons Zürich und der dazugehörigen Verordnung geregelt. Darin verpflichtet der Kanton die Gemeinden dazu, die Richtlinien für die Ausgestaltung und Bemessung der Sozialhilfe der Schweizerischen Konferenz für die Sozialhilfe (SKOS) anzuwenden.

Die Praxis in Urdorf hat gezeigt, dass mit einer sorgfältigen Arbeitsweise Missverständnisse und Missbräuche verhindert werden können.

Sozialkommission

Die Sozialkommission ist eine von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gewählte Behörde. Sie prüft jedes einzelne Unterstützungsgesuch und entscheidet über die Höhe und Art der finanziellen Hilfe.

Vormundschaftswesen

Neben der Sozialhilfe ist das Vormundschaftswesen eine wichtige Aufgabe der Sozialabteilung. Zunehmend müssen Kinder in Not geschützt und Eltern in ihren Erziehungsaufgaben unterstützt werden. Vormunde sorgen für kranke und handlungsunfähige Menschen, vertreten sie rechtlich und verwalten deren Vermögen. Grundsätzlich setzt für einen anderen Menschen zu sorgen, für ihn Verantwortung zu übernehmen und zu handeln, bei den Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern neben Verständnis und Einfühlungsvermögen ein immer höheres Mass an Fachkompetenz voraus.

Zweigstelle Zusatzleistungen

Personen, welche eine IV-, AHV-, Witwen-, oder Waisenrente beziehen und über kein Vermögen verfügen, haben Anspruch auf Zusatzleistungen, wenn ihre Renten zusammen mit dem übrigen Einkommen den minimalen Lebensbedarf nicht decken. Die Zweigstelle prüft die entsprechenden Gesuche.

Damit die Zusatzstelle die Abklärungen seriös durchführen kann, muss der Gesuchsteller viele Unterlagen einreichen. Diese geben Auskunft über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse, Wohn- und Familiensituation usw. Während der Bezugsdauer müssen laufend alle berechnungsrelevanten Änderungen mitgeteilt werden, dies hat laufende Mutationen zur Folge. Stirbt ein Bezüger oder zieht er von Urdorf weg, stellt die Zweigstelle die Zahlungen ein. Zuviel ausgerichtete Leistungen müssen rückerstattet werden. ■

Sozialabteilung in Zahlen

Die Kostenentwicklung im Sozialbereich macht immer wieder Schlagzeilen. Auch in Urdorf sind immer mehr Menschen auf finanzielle Hilfe angewiesen.

Die Kosten der Sozialabteilung sind in den letzten Jahren aufgrund der wirtschaftlichen Lage kontinuierlich gestiegen. Diese Entwicklung hat sich allerdings gegenüber 2004 verlangsamt.

Die Netto-Aufwendungen in der Sozialabteilung Urdorf konzentrieren sich auf die folgenden drei grosse Bereiche:

Zusatzleistungen

Die grösste Position ist die «Zusatzleistung zur AHV und IV». Die Zusatzleistungen kosten die Gemeinde Urdorf 2006 bis Ende Jahr netto circa 2'200'000 Franken.

Die Summe verteilt sich zurzeit auf rund 210 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Beträge der Zusatzleistung sind gesetzlich streng geregelt und werden an AHV- und IV-Bezügerinnen und -Bezügern sowie Witwen und Waisen ausbezahlt, deren Rente den minimalen Lebensbedarf nicht decken.

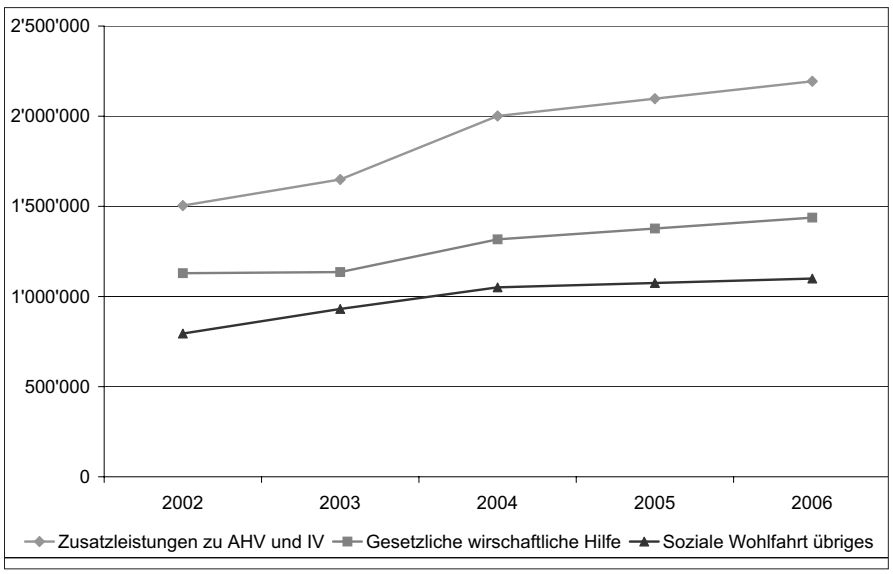
Wirtschaftliche Hilfe

Die zweitgrösste Position ist die «Gesetzlich Wirtschaftliche Hilfe». Sie blieb in den letzten Jahren trotz der wirtschaftlichen Lage relativ konstant und beträgt aktuell rund 1'150'000 Franken.

Wirtschaftliche Hilfe benötigen heute in Urdorf insgesamt 130 Familieneinheiten mit total 225 Personen. Dazu kommen zusätzlich beinahe 20 Fremdplatzierungen. Diese kosteten 2005 die Gemeinde im Durchschnitt circa 37'700 Franken. Eine von der Sozialhilfe unterstützte Person erhält durchschnittlich rund 12'000 Franken pro Jahr.

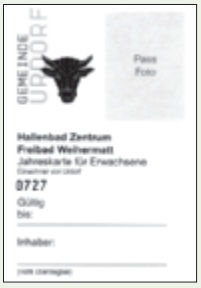
Soziale Wohlfahrt

Die dritte Position ist die «soziale Wohlfahrt Übriges». Mit jährlich 1'100'000 Franken netto umfasst sie die Beiträge an regionale Institutionen wie zum Beispiel das Jugendsekretariat Dietikon, den Sozialdienst Limmattal und den Blinker. Dieser Betrag beinhaltet zudem die Alimentenbevorschussungen durch die Sozialabteilung und die Löhne für die Sozialarbeiter.



Die Kostenentwicklung der drei grössten Positionen der Sozialabteilung.

GÜLTIGES ABO?



Habe Sie noch ein gültiges Abonnement für das Hallenbad?

Die Sanierungsarbeiten in der Sportanlage Zentrum sind fast abgeschlossen. Falls Sie ein noch gültiges Abo haben, melden Sie sich bitte so bald wie möglich bei der Sportbetriebe- und Liegenschaftenabteilung, Tel. 044 736 51 20.

BADETUCH

Suchen Sie ein attraktives Weihnachtsgeschenk für die neuen Nachbarn oder einen alteingesessenen Urdorfer?

Schenken Sie ein flauschiges weisses Badetuch mit dem Urdorfer Logo!

Erhältlich sind die grossen Badetücher für Franken 25.– in der Präsidialabteilung der Gemeindeverwaltung sowie im Sommer an der Kasse des Freibades Weihermatt.

Personelles

DIENSTJUBILÄUM

1. Oktober 2006
Beat Hard
Badmeister Sportbetriebe, 30 Jahre

Der Gemeinderat und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gratulieren Beat Hard herzlich zum Jubiläum und danken ihm für die langjährige Treue.

LEHRLINGE

Das Alterszentrum Weihermatt bildet neu neben Praktikantinnen und Praktikanten auch Lehrlinge aus.

Am 1. Oktober 2006 begann **Tobias Gasser** seine Ausbildung zum Koch. Gleichzeitig trat **Danijela Antic** die Lehre als Fachfrau Hauswirtin an.

Das Alterszentrum und der Gemeinderat wünschen Tobias Gasser und Danijela Antic eine interessante und lehrreiche Zeit.

GRATULATION

Ferris Lucy Greminger hat im August 2006 erfolgreich die Prüfung zur Fachfrau öffentliche Finanzen und Steuern abgelegt.

Der Gemeinderat und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gratulieren Frau Greminger herzlich zur bestandenen Prüfung.

AUSTRITTE

30. September 2006
Heinz Suter
Materialwart Feuerwehr und Zivilschutz

Die Verwaltung und der Gemeinderat danken Heinz Suter für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

INTERNE WECHSEL

1. September 2006
Vreni Hofstetter
Bisher Assistentin Sozialberatungs- und Vormundschaftswesen, neu Sozialberaterin

1. Oktober 2006
André Wismer
Bisher Mitarbeiter Strassenwesen, neu Materialwart Feuerwehr 60% und Mitarbeiter Strassenwesen 40%

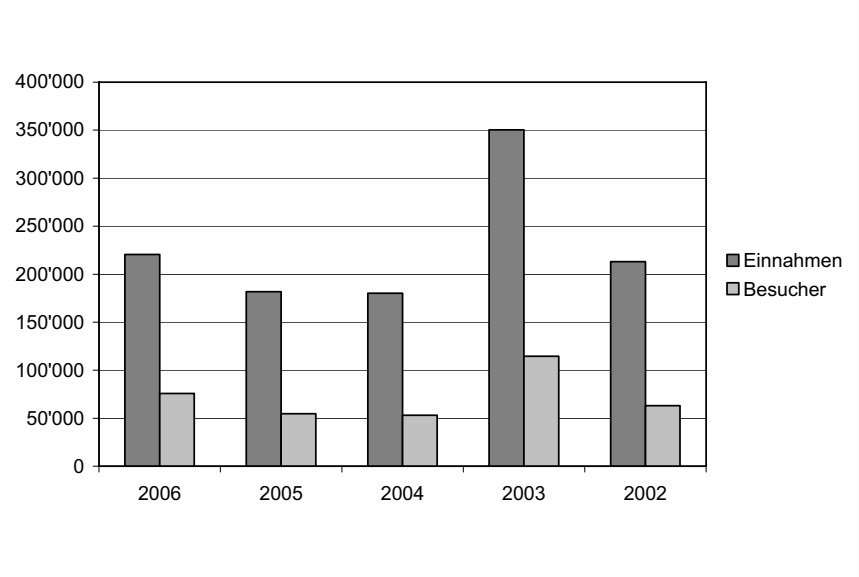
Die Verwaltung und der Gemeinderat wünschen Vreni Hofstetter und André Wismer viel Freude an der neuen Herausforderung.

BADESAISON 2006

Alles hat ein Ende…
... so gehört auch der Sommer 2006 bereits wieder der Vergangenheit an.

Trotz mittelmässiger Wetterlage weisst die Sommersaison 2006 dank Juli gute Zahlen auf. Dieser war umsatzmässig mit Abstand der beste Monat der Saison.

Aufgrund der Sanierung der Mehrzweckhalle mit Hallenbad im Zentrum verlängerte das Freibad Weihermatt die Saison bis zum 1. Oktober 2006. Leider konnten die Badegäste von dieser Verlängerung infolge der schlechten Witterungsverhältnisse nicht profitieren.



Die Besucher- und Einnahmezahlen der letzten fünf Saisons im Freibad Weihermatt.

Der Fussgängerstreifen

Fussgängerstreifen sind durch einen gelben, gut sichtbaren Belag auf der Strasse markiert. Trotzdem passieren gerade bei Fussgängerstreifen immer noch zu viele Unfälle.

Laut Gesetz regelt der Fussgängerstreifen lediglich den Vortritt zwischen den Fussgängern und dem Fahrzeugverkehr. Die Fussgänger haben Vortritt, dürfen aber den Streifen nicht überraschend betreten. Sie dürfen vom Vortrittsrecht nicht Gebrauch machen, wenn das Fahrzeug bereits so nahe ist, das es nicht mehr rechtzeitig anhalten könnte. Die Fahrzeugführer sind ihrerseits verpflichtet, Fussgängern, die sich bereits auf dem Streifen befinden oder davor warten und ersichtlich die Fahrbahn überqueren wollen, den Vortritt zu gewähren. Natürlich erwarten Fussgänger beim Überqueren der Strasse ein erhöhtes Mass an Sicherheit. Dieses Sicherheitsgefühl kann sie aber auch zu unvorsichtigem Verhalten verleiten.

Foto: ag

Wenn ein Fussgängerstreifen vorhanden ist, müssen die Fussgänger diesen benutzen.

Kinder an Fussgängerstreifen

Die Kindergärtner werden instruiert, dass sie die Fahrbahn erst überqueren sollen, wenn kein Fahrzeug naht, das Fahrzeug angehalten hat oder vorbeigefahren ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob es einen Fussgängerstreifen hat. Lichthupen ist unnötig und verunsichert nur.

Erwachsene und bereits grössere Kinder können den kleinsten Verkehrsteilnehmern ein gutes Vorbild sein, indem sie die Benützungspflicht beachten und die Strasse nicht neben dem Fussgängerstreifen überqueren.

Radfahrer an Fussgängerstreifen

Wie das Wort verdeutlicht, sind Fussgängerstreifen dem Fussgänger für das sichere Überqueren einer Strasse vorbehalten. Im täglichen Strassenverkehr ist immer wieder zu beobachten, wie Radfahrer unkorrekterweise den Fussgängerstreifen befahren und sich im Vortritt gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern wähnen. Diese weit verbreitete Ansicht ist falsch und verstösst gegen das geltende Strassenverkehrsrecht. Der Radfahrer muss den Fussgängerstreifen zu Fuss begehen und das Fahrrad schieben.

An Strassenverzweigungen mit Fussgängerstreifen können markierte Radwege parallel dazu weiter geführt werden (siehe Bild unten). Die Vortrittsregelung gilt für Fussgänger auf dem Fussgängerstreifen. Der neben dem Fussgängerstreifen weiter geführte, markierte Radweg hat eine andere Vortrittsregelung und ist nicht dem Fussgängerstreifen gleichgestellt. Die Radfahrer müssen Vortritt gewähren, wenn sie aus einem Radweg oder Radstreifen auf die anliegende Fahrbahn fahren.

Foto: ag

Der parallel zum Fussgängerstreifen geführte Radweg beim Kreisel im Zentrum.

Fahrzeugähnliche Geräte an Fussgängerstreifen

Fahrzeugähnliche Geräte sind mit Rädern und Rollen ausgestattete Fortbewegungsmittel, welche ausschliesslich durch die Körperkraft des Benützers angetrieben werden, wie Rollschuhe, Inline-Skates, Kickboards, Rollbretter oder Kinderräder. Für diese Geräte gelten grundsätzlich die für Fussgänger anwendbaren Verkehrsregeln. Sie haben jedoch den Fussgängern auf Trottoirs etc. den Vortritt zu lassen und dürfen Fahrbahnen maximal im Schritttempo überqueren.

Fussgängerstreifen in Tempo-30-Zonen

Laut der Bundesverordnung des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) vom 28. September 2001 sind Fussgängerstreifen in den Tempo-30-Zonen grundsätzlich unzulässig. In diesen Zonen gilt überdies an allen Verzweigungen die Rechtsvortrittsregelung, welche durch eine Bodenmarkierung zusätzlich hervorgehoben werden kann. Die entsprechenden vorgängigen Signalisationen wie Fussgängerstreifen usw. müssen ebenfalls demarkiert werden.

Ausnahmen bewilligt die Kantonspolizei nur auf stark befahrenen Strassen. Dies ist in Urdorf nicht der Fall. Die Kantonspolizei ordnete daher an, in den Urdorfer Tempo-30-Zonen sämtliche Fussgängerstreifen zu entfernen.

Die Temporeduktion und die baulichen Massnahmen in den Tempo-30-Zonen verpflichten die Fahrzeuglenker, ihre Geschwindigkeit anzupassen. Dies ermöglicht den Fussgängern, die Fahrbahn an jeder Stelle in der Zone zu überqueren. Verkehrsinstruktoren machen zudem immer wieder die Erfahrung, dass Kinder an Strassen ohne Fussgängerstreifen den Verkehr konzentriert beobachten und das im Verkehrsunterricht erlernte Verhalten anwenden. Auf Fussgängerstreifen fühlen sie sich sicher und lassen sich leicht ablenken, was zu Unfällen führen kann.

Gerade weil die Sicherheit von Fussgängern und speziell Kindern im Verkehr im Vordergrund steht, gibt es in Tempo-30-Zonen grundsätzlich keine Fussgängerstreifen mehr.

FAHRPLAN AB DEZEMBER 2006

Ab 10. Dezember 2006 gilt der neue Verbundfahrplan 2006/2007. Dies bedeutet folgende Änderungen gegenüber dem aktuellen Fahrplan 2006:

- Einführung neue S-Bahnlinie S15 (Mo bis Fr): Rapperswil – Zürich HB – Birmensdorf (ab Dezember 2007 bis Affoltern am Albis)
- Bis Dezember 2007: Halt der S15 nur beim Bahnhof Urdorf, nicht beim Bahnhof Weihermatt

Uster - Zürich HB - Affoltern a.A. - Zug

Urdorf ab		Weihermatt ab		
S9 täglich	S15 Mo-Fr	S9 täglich	S15 Mo-Fr	
06:13	06:33	06:15		Halt der S15 in Urdorf Weihermatt erst ab Dezember 2007
06:43	07:03	06:45		
07:13	07:33	07:15		
07:43	08:03	07:45		
08:13	08:33	08:15		
08:43	09:03	08:45		
09:13	09:33	09:15		
09:43	10:03	09:45		
10:13	10:33	10:15		
10:43	11:03	10:45		
11:13	11:33	11:15		
11:43	12:03	11:45		
12:13	12:33	12:15		
12:43	13:03	12:45		
13:13	13:33	13:15		
13:43	14:03	13:45		
14:13	14:33	14:15		
14:43	15:03	14:45		
15:13	15:33	15:15		
15:43	16:03	15:45		
16:13	16:33	16:15		
16:43	17:03	16:45		
17:13	17:33	17:15		
17:43	18:03	17:45		
18:13	18:33	18:15		
18:43	19:03	18:45		
19:13	19:33	19:15		
19:43	20:03	19:45		
20:13		20:15		
20:43		20:45		
21:13		21:15		
21:43		21:45		
22:13		22:15		
22:43		22:45		
23:13		23:15		
23:43		23:45		
00:31		00:33		

Zug - Affoltern a.A. - Zürich HB - Uster

Urdorf ab		Weihermatt ab		
S9 täglich	S15 Mo-Fr	S9 täglich	S15 Mo-Fr	
05:36	06:23	05:34		Halt der S15 in Urdorf Weihermatt erst ab Dezember 2007
06:13	06:53	06:11		
06:43	07:23	06:41		
07:13	07:53	07:11		
07:43	08:23	07:41		
08:13	08:53	08:11		
08:43	09:23	08:41		
09:13	09:53	09:11		
09:43	10:23	09:41		
10:13	10:53	10:11		
10:43	11:23	10:41		
11:13	11:53	11:11		
11:43	12:23	11:41		
12:13	12:53	12:11		
12:43	13:23	12:41		
13:13	13:53	13:11		
13:43	14:23	13:41		
14:13	14:53	14:11		
14:43	15:23	14:41		
15:13	15:53	15:11		
15:43	16:23	15:41		
16:13	16:53	16:11		
16:43	17:23	16:41		
17:13	17:53	17:11		
17:43	18:23	17:41		
18:13	18:53	18:11		
18:43	19:23	18:41		
19:13	19:53	19:11		
19:43		19:41		
20:13		20:11		
20:43		20:41		
21:13		21:11		
21:43		21:41		
22:13		22:11		
22:43		22:41		
23:13		23:11		
23:43		23:41		

Ausblick auf den Verbundfahrplan 2007/2008

Ab Dezember 2007 plant die SBB zudem Folgendes:

- Halt der S15 auch am Bahnhof Weihermatt
- Weiterfahrt der S15 bis Affoltern am Albis
- Einführung einer neuen Nacht-S-Bahn SN9 (Nächte Fr/Sa und Sa/So) stündlich von Zürich nach Affoltern am Albis (Variante 1) oder bis Zug-Baar (Variante 2)

Angebotserweiterung durch die Erwachsenenbildung

Das Berufsbildungszentrum Amt und Limmattal und die Kommission für Erwachsenenbildung der Gemeinde Urdorf arbeiten ab dem Frühjahr 2007 zusammen. Dadurch wird das vielseitige Bildungsangebot beider Anbieter übersichtlicher und einfacher zugänglich.

Im vergangenen Frühjahr hat das Berufsbildungszentrum Amt und Limmattal (BBZ) der Kommission für Erwachsenenbildung im Bereich der allgemeinen Weiterbildung die Zusammenarbeit angeboten. Die Kommission, welche bereits erfolgreich mit den drei Partnerorganisationen Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule des Kantons Zürich, Gemeinnütziger Frauenverein Urdorf und Volkshochschule des Kantons Zürich zusammenarbeitet, begrüsste den Vorschlag des BBZ.

Berufsbildungszentrum Amt und Limmattal

Das Berufsbildungszentrum ist eine kantonale Schule, welche ihren Bildungsauftrag seit über hundert Jahren eigenständig umsetzt. Ihr Bildungsangebot gliedert sich in die drei Bereiche: Berufliche Grundausbildung, allgemeine und berufliche Weiterbildung sowie höhere berufliche Weiterbildung.

Gegenwärtig unterrichten am BBZ rund 65 Lehrpersonen 1'000 Personen im Bereich allgemeine und berufliche Weiterbildung. Im leicht erreichbaren Schulhaus an der Schöneggstrasse 12 in Dietikon stehen modern eingerichtete Kursräume und PC-Zimmer, eine Turnhalle, ein Gymnastik-Fitnessraum, eine Mediothek und eine Mensa zur Verfügung.

Qualität ist ein zentrales Anliegen des BBZ. Die Bereiche Höhere Fachschule und Weiterbildung sind gemäss Richtlinien des «eduQua», dem schweizerischen Qualitätszertifikat für Weiterbildungsinstitutionen, zertifiziert.

Zusammenarbeit ab 2007

Nach den Sommerferien 2006 prüfte die Kommission für Erwachsenenbildung gemeinsam mit dem Berufsbildungszentrum eine mögliche Zusammenarbeit eingehend. Sie kam dabei zum Schluss, dass durch eine Kooperation die Kurse beider Anbieter einer breiteren interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

Die verschiedenen Kursangebote konkurrenzieren sich nicht. Das Dieti-

Foto: zvg

Das Schulhaus des BBZ an der Schöneggstrasse verfügt über eine moderne Infrastruktur.

INFO

Kontaktadresse

Berufsbildungszentrum Amt
und Limmattal
Schöneggstrasse 12
8953 Dietikon
Tel. 044 745 84 84
Fax 044 745 84 74

sekretariat@bbzdietikon.ch
www.bbzdietikon.ch

koner Bildungszentrum ist zudem bereit, sein Angebot nach Möglichkeit den speziellen Bedürfnissen der Gemeinde anzupassen. Das Kursangebot in Urdorf bleibt im bisherigen Umfang bestehen und wird unverändert von den zuständigen Kommissionsmitgliedern betreut. Auch für die Lehrpersonen wird sich nichts ändern. Diese bleiben weiterhin für die Gemeinde Urdorf tätig.

In einem ersten Schritt werden für das Frühlings-/Sommersemester 2007 alle Kurse in den Programmen beider Institutionen abgedruckt. Dies betrifft vor allem die Sprach- sowie die Informatikkurse. Anmeldungen nehmen ab Erscheinen der Programme sowohl das Sekretariat des BBZ als auch die Kommission für Erwachsenenbildung Urdorf entgegen.

In einem zweiten Schritt soll die Zusammenarbeit definitiv gestaltet und vertraglich festgelegt werden.

Vorteile für Urdorfer Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen

Durch das Zusammenrücken der beteiligten Institutionen ergeben sich wesentliche Vorteile. Alle Interessierten können aus einem grösseren Kursangebot auswählen und profitieren auch im Bezug auf die Kurszeiten. Wenn Weiterbildungen aufgrund einer zu geringen Teilnehmerzahl in Urdorf oder Dietikon nicht durchgeführt werden können, besteht in Zukunft die Möglichkeit, die Teilnehmenden gezielt anderen Kursen zuzuweisen.

Der Kommission für Erwachsenenbildung ist es heute aufgrund der geringen Nachfrage nicht möglich, Diplom-Sprachkurse wie First Certificate, Proficiency, DELF etc. anzubieten. Durch das Berufsbildungszentrum haben Studierenden in Urdorf neu einen einfacheren Zugang zu den entsprechenden Ausbildungen.

Die Kommission für Erwachsenenbildung ist überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungszentrum für alle Beteiligten ein Gewinn ist. Das Ziel, den Urdorferinnen und Urdorfern vor ihrer Haustüre attraktive, vielseitige Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten, kann dadurch noch besser als bisher erreicht werden.

INFO

Bildungsangebote Berufsbildungszentrum Amt und Limmattal

I Berufliche Grundbildung für ca. 800 Lernende
LogistikpraktikerIn, LogistikassistentIn
MechapraktikerIn, PolymechanikerIn, KonstrukteurIn
Anlehre Maschinenbau
Umfangreiches Freifächerangebot Sprachen, Informatik, Projektarbeiten

II Allgemeine und berufliche Weiterbildung
Sprachen, Informatik, Berufliche Bildung, Persönlichkeitsbildung, Coaching/Beratung,Wellness-Fitness, Creativkurse, Vorbereitungskurse HF/BP

III Höhere berufliche Weiterbildung
Dipl. TechnikerIn HF / Logistik, Mechatronik
Nachdiplomstudium Betriebswirtschaft
Berufsprüfung Warehouse-, DistributionslogistikerIn (ab 02.07)
Technischer Kaufmann/-frau (Kooperation mit BZ Bülach)

Winterdienst 06 / 07

Der Winterdienst hat für die Werkabteilung einen hohen Stellenwert. Sie ist darauf vorbereitet, die Gehwege und das Strassennetz der Gemeinde auch bei viel Schnee in gutem Zustand zu halten.

Die Werkbetriebe räumen, salzen und splitten. Dabei setzen sie klare Schwerpunkte. In erster Priorität entfernen sie Schnee und Eis entlang Buslinien und auf Strassen mit starkem Gefälle. In zweiter Priorität werden SBB- und Bushaltestellen, Trottoirs und öffentliche Treppen geräumt. Dritte Priorität haben Fussgängerstreifen und Glassammelstellen. Die Schneeräumung erfolgt, sobald eine Schneedecke von 5 cm vorhanden ist.

Autofahrer müssen beim Parkieren darauf achten, dass die Gehsteige frei bleiben, damit die öffentlichen Fusswege für den Winterdienst zugänglich sind.

Für die Räumung der Kantonsstrassen, das heisst für die Birmensdorfer- und Feldstrasse, ist der Kanton verantwortlich. Für das Entfernen von Eis und Schneemassen vor Privatliegenschaften, so zum Beispiel Hauseingänge, Garagenvorplätze usw., sind die Eigentümer zuständig.

An verschiedenen Stellen in Urdorf sind Salzkisten mit Salz und Splitt aufgestellt. In Notfällen darf auch die Öffentlichkeit diese benutzen. Für den Normalbedarf muss das Streusalz jedoch an den Verkaufsstellen bezogen werden. Grundsätzlich werden zum Schutz der Umwelt in Urdorf Salz und Splitt zurückhaltend verwendet.

Zwischen 24.00 bis 4.00 Uhr ist Nachtruhe. Während dieser Zeit erfolgt kein Winterdienst.

Bei allgemeinen Fragen zum Winterdienst steht Ihnen das Strassenwesen gerne zur Verfügung, Tel. 044 734 58 65 oder werkabteilung@urdorf.ch. Für den Notfall besteht ein 24-Stunden-Pikett, Tel. 044 734 58 60.

Sozialzeitausweis belegt ehrenamtliche Arbeit

Der Schweizerische Sozialzeitausweis ist ein Zeugnis für unbezahlte Arbeit. Er dokumentiert Leistungen im Rahmen von ehrenamtlichen Tätigkeiten. Indem der Sozialzeitausweis freiwillige Arbeit mit bezahlter vergleichbar macht, erhöht er gleichzeitig deren gesellschaftlichen Stellenwert.

Rund 50 Vereine bereichern das kulturelle und gesellschaftliche Leben von Urdorf. Jüngstes Beispiel für ihr wertvolles Wirken ist das Turnfest, welches im vergangenen Frühjahr Jung und Alt begeisterte. Ohne ein Heer von freiwilligen Helferinnen und Helfern hätte dieser Grossanlass nicht stattfinden können.

Vom Bundesamt für Statistik erhobene Zahlen belegen eindrücklich, dass die Schweizer Gesellschaft auf freiwilligem Engagement beruht. Ohne dieses wäre sie nicht nur um einiges kälter und unfreundlicher, sondern auch kaum funktionstüchtig. Bei einem angenommenen Stundensatz von 36 Franken wird die jährlich geleistete Freiwilligenarbeit in der Schweiz auf 19,4 Milliarden Franken beziffert.

In Urdorf tragen zahlreiche Institutionen, Kommissionen und Behörden mit ihren ehrenamtlich Mitarbeitenden dazu bei, dass die Gemeinde über eine gute soziale Struktur und ein funktionierendes Milizsystem verfügt. Daneben gehören das Engagement für den Natur- und Umweltschutz, Jugendprojekte und die Jugendförderung, die Betreuung von Kranken, Betagten oder Behinderten ebenso in den Bereich der freiwilligen Arbeit wie Kinderhüten oder das Aufräumen nach einem Quartierfest.

Sozialzeit

Freiwillige ehrenamtliche Tätigkeiten werden der «Sozialzeit» zugerechnet. Neben der Arbeits- und der Freizeit bezeichnet Sozialzeit einen weiteren wichtigen zeitlichen Raum. In diesem üben Einzelne und ganze Gruppen soziale und politische Verantwortung aus.

Grundsätzlich soll es allen Bevölkerungsgruppen möglich sein, soziale und kulturelle Aufgaben zu übernehmen und

INFO

Kurs Nr. 4.04 Freiwilligenarbeit qualifiziert!
Einführung in die Arbeit mit dem Sozialzeitausweis

Angesprochen sind Personen, die lernen möchten, für sich persönlich oder andere die Freiwilligenarbeit zu dokumentieren und erworbene Kompetenzen zu bestätigen. Wir arbeiten anhand eigener Praxisbeispiele und mit Hilfe der elektronischen Textbausteine, welche neu übers Internet abrufbar sind.

Sozialzeitausweis

- als Anerkennung und Bestätigung für den Freiwilligeneinsatz in Vereinen, Kirchgemeinden, Kommissionen, Familienzentren usw.
- als Kompetenznachweis vielfältiger Erfahrungen und Fähigkeiten, u.a. für einen Wiedereinstieg in die Berufsarbeit oder berufliche Veränderungen
- als Hilfe und Führungsinstrument für «Neueinsteigende» in die Freiwilligenarbeit
- als Anerkennung für viele, unbezahlt geleistete Stunden im Dienste von Mitmenschen und Umwelt

Kursleiter	Andreas Feyer-Krieger, Caritas Zürich Tel. 044 366 68 78, a.feyer@caritas-zuerich.ch
Kursdaten	Mittwoch, 13. Juni 2007 1 Abend von 19.30 bis 22.00 Uhr
Kurslokal	Bachschulhaus, Zimmer 6
Kursgeld	Fr. 35.– (inkl. Sozialzeitausweis)
Anmeldung	Sekretariat Kommission für Erwachsenenbildung Tel. 044 736 51 34, erwachsenenbildung@urdorf.ch

Foto: mb

Ohne die freiwilligen Helferinnen und Helfern hätte es kein Turnfest in Urdorf gegeben.

so gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Freiwillige und ehrenamtliche Arbeit ermöglicht es, Neues zu lernen, zusätzliche Fähigkeiten zu entwickeln und Ressourcen zu mobilisieren. Für alle, die freiwillig tätig sind, stellt dies eine grosse Bereicherung ihres Lebens dar.

Sozialzeitausweis

Um die Rolle der Freiwilligenarbeit besser zu verstehen, aber auch um die entsprechenden wichtigen Leistungen aufzuwerten und zu fördern, wurde vor wenigen Jahren der Schweizerische Sozialzeitausweis geschaffen. Dieser erlaubt es ehrenamtlich tätigen Menschen, ihre Aktivitäten zu dokumentieren, ihre sozialen, methodischen und fachlichen Kompetenzen und ihr gesellschaftspolitisches Engagement sichtbar zu machen.

Der Sozialzeitausweis ist ein Zeugnis für unbezahlte Arbeit. So ist der «Nachweis für freiwillige und ehrenamtliche Arbeit» das zentrale Dokument des Ausweises. Daneben enthält er ein Übersichtsformular über alle geleisteten Einsätze sowie einen Nachweis für Weiterbildungen und Veranstaltungen. Die ausgewiesenen Leistungen und Erfahrungen können bei der Stellensuche, beim beruflichen Wiedereinstieg oder bei der Bewerbung um ein politisches Amt gelten gemacht werden.

Kurs für den Umgang mit dem Sozialzeitausweis

Der Kommission für Erwachsenenbildung ist die Aufwertung von freiwilliger und ehrenamtlicher Arbeit ein grosses Anliegen. Sie bietet daher im Frühlings-/Sommersemester 2007 einen weiteren Einführungskurs in der Arbeit mit dem Sozialzeitausweis an (siehe Infobox auf Seite 16).

Der Kurs richtet sich an Personen, die ehrenamtlich tätig sind, und an Funktionäre von Vereinen und weiteren Institutionen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen unter anderem, relevante Daten zu dokumentieren sowie mit dem Formular «Nachweis für freiwillige und ehrenamtliche Arbeit» umzugehen. Die Kommission für Erwachsenenbildung würde sich freuen, wenn sich viele zur Teilnahme entschliessen könnten.

Die Abgabe eines Sozialzeitausweises ist im Kursbetrag von Fr. 35.– inbegriffen. Daneben kann der Sozialzeitausweis zum Preis von Fr. 5.– bei der Gemeindeverwaltung, Präsidialabteilung, oder im Internet unter www.sozialzeitausweis.ch bezogen werden.

Weitere Informationen zum Sozialzeitausweis sowie die verschiedenen Formulare finden Sie ebenfalls im Internet unter www.sozialzeitausweis.ch.

2–STUNDEN–LAUF

9. Limmattaler 2-Stunden-Lauf

Am 23. September 2006 fand bei strahlendem Wetter der 9. 2-Stunden-Lauf in Urdorf statt. Es nahmen 221 Läuferinnen und Läufer jeden Alters am Anlass teil. Sie legten insgesamt eine Strecke von 3'441 Kilometer zurück.

Die Sponsorenbeiträge von circa 78’000 Franken kommen der Aids-Bekämpfung in Afrika zugute. Sie werden von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) verdoppelt. Obwohl der Gesamtbetrag tiefer liegt als in früheren Jahren, ist das Organisationskomitee zufrieden mit dem Resultat.

Ein solcher Anlass verdankt den Erfolg den Läuferinnen und Läufern, die sich auf der Strecke abmühen und sich bereits vor dem Lauf um Sponsorengelder bemühen. Nicht zu vergessen sind auch die vielen freiwilligen Helfer aus dem ganzen Limmattal sowie die grosszügigen Sponsoren. Allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, gebührt ein ganz herzliches Dankeschön!

Im Namen des OK
Irene Gumpfer

Foto: Nicolas Tinguely

Foto: Nicolas Tinguely

Erfolgreicher 3. FerienSpass

Der FerienSpass für die Kinder und Jugendlichen von Urdorf war auch im Sommer 2006 wieder ein grosser Erfolg. Beflügelt durch die vielen positiven Rückmeldungen hat die Jugendkommission inzwischen mit der Planung für den 4. FerienSpass begonnen.

Über 180 Mal ergriffen die Urdorfer Mädchen und Jungen die Gelegenheit, die vielfältigen Angebote des FerienSpasses zu geniessen. Die Jugendkommission musste von 21 Angeboten nur 5 mangels Anmeldungen absagen.

Die Anlässe vermittelten neben Spass auch viel Wissenswertes. Die Gemeindepolizei zeigte den jungen Besuchern sehr gerne, was alles zu ihrer Arbeit gehört. Wer sich für Bildhauerei interessierte oder wissen wollte, von welchen Kriterien die Arbeit auf dem Bauernhof abhängt, der kam beim Bildhauer Roberto Walter und auf dem Möhrenhof ganz auf seine Kosten.

Die Sportbegeisterten tobten sich beim Unihockey, beim Handball und beim Beachvolleyball aus und lernten, was es heisst, im Team zu spielen. Das Squashen und Tennisspielen im Sportzentrum Sanapark, welches an drei Vormittagen angeboten wurde, erfreute sich mit 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer grosser Beliebtheit. Schützen konnten beim Schülerschiessen des Feldschützenvereins ihr Können erproben.

Die Naturfans genossen einen Waldnachmittag der Pfadi. Die Filmliebhaber besuchten einen Kinoabend mit dem CEVI und die Spielfreudigen erlebten einen kurzweiligen Nachmittag im Spieleclub.

Der Badi Plauschtag musste leider verschoben werden, aber am Freitag lachte dann doch noch die Sonne. Die aufgrund der Verschiebung leider bescheidene Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmer vergnügte sich mit den originellen Spielen der Feuerwehr und deckte sich beim Samariterverein mit Wissen ein. Für besonderen Spass sorgten die aufblasbaren Blasio-Spielgeräte. Die Kinder stürzten sich mit dem Superdriver ins kühle Nass oder balancierten über die Riesenleiter. Alle durften zudem einen Wettbewerbspreis mit nach Hause nehmen.

Die Jugendkommission dankt allen an der Organisation des FerienSpasses Beteiligten herzlich für ihr Engagement. Der grösste Dank sind jedoch die vielen spontanen und positiven Rückmeldungen, mit welchen Eltern und Kinder ihre Zufriedenheit ausdrückten.

Die Erkenntnisse aus der Auswertung der diesjährigen Events wird in die Planung für das nächste Jahr einfliessen. Die Organisatoren und die Arbeitsgruppe der Jugendkommission streben für das Jahr 2007 eine weiter Attraktivitätssteigerung des Sommerplausches an. Für 13- und 16-jährige erarbeitet das Organisationsteam ein spezielles Angebot, aber auch interessante Vorschläge für Mädchen werden nicht fehlen.

Der 4. FerienSpass im Jahr 2007 soll wieder viele Kinder und auch Jugendliche anziehen. In den Köpfen der Organisatorinnen und Organisatoren schwirren bereits neue spannende Ideen.

Foto: ak

Plausch in der Badi mit dem Superdriver.

Foto: ak

Begeisterte junge Sportlerinnen und Sportler zu Besuch im Sanapark.

Chinderhuus Zwergenlager

Die Kinder des Chinderhuus Urdorf durften auch dieses Jahr ins Lager nach St. Niklaus fahren. Auf ihrer Reise trafen sie auf Wurzelzwerge, entdeckten einen Schatz und nahmen an der Zwergenolympiade teil.

Foto: pk

Der Wurzelzwerg bewacht den Schatz der Lagerkinder.

Dank dem Engagement eines motivierten Lagerteams fand in diesem Jahr bereits zum dritten Mal ein Chinderhuus-Herbstlager statt. Die Kindergarten- und Schulkinder verbrachten vom 16. bis 20. Oktober 2006 eine unvergessliche Woche in St. Niklaus im Kanton Solothurn.

Am Montagmorgen startete die Kinderschar mit dem Zug ihre Reise ins Lager. In St. Niklaus angekommen, bezogen die Mädchen und Buben das Haus und nahmen ihren Lunch ein. Nach einer kurzen Mittagspause machten die Lagerleiterinnen die Regeln bekannt. Dann hiess es, im Wald mit Zweigen, Ästen und Tannenreisig ein mobiles Waldsofa zu bauen. Plötzlich entdeckten die Kinder den Wurzelzwerg, welcher ihnen ein Buch mit Zwergengeschichten und ein «Bettmümpfeli» mitbrachte.

Am nächsten Morgen fanden die Kinder im Wald Zwergenhöhlen und sogar einen Schatz. Diesen versteckten sie gut. Nur die Zwerge und sie wussten, wo er war. Nach der täglichen Mittagsruhepause führte die Gruppe ein Zwergentheater auf. Danach bastelte jedes Kind selber einen Zwerg aus Filz. Nach dem Abendessen duschten alle und machten sich schön für die anstehende Zwergendisco.

Aufgestanden wurde am Mittwoch etwas später. Ausgeschlafen liess es sich das ganze Lager bei einem feinen Brunch gut gehen. Später spielten die Kinder eine Zwergengeschichte nach und am Nachmittag nahmen sie an einer spannenden Zwergenolympiade teil.

Nach einer geruhsamen Nacht packten am Donnerstag alle den «zNüni» und den «zVieri» in den Rucksack und marschierten los. Unterwegs sahen die kleinen Wanderer viele Sachen, welche sicher den Zwergen gehörten. Bei der Feuerstelle angekommen, durften die Kinder auf dem selbst gemachten Seilklettergerüst und später mit der Seilschaukel spielen. Zum Mittagessen gab es über dem Feuer gekochte Nudeln mit Fleisch. Während der Mittagsrast kam wie jeden Tag der Wurzelzwerg Tag auf Besuch. Abends durften die Kinder bei Fussbad, Fussmassage und Traumreise entspannen.

Am Freitag mussten die Lagerteilnehmerinnen und -teilnehmer bereits wieder packen und sich vom Wurzelzwerg verabschieden. Während die Leiterinnen das Haus auf Vordermann brachten, beschäftigten sich die Kinder draussen. Am Mittag ging es dann nach einer spannenden und abwechslungsreichen Woche zurück nach Urdorf.

Neue Leiterin des Mittagstischs

In einem Interview erzählt Rosmarie Sax aus ihrem Alltag als neue Leiterin des erweiterten Urdorfer Mittagstischs.

Foto: Toni Blaser

Romi Sax erledigt als Leiterin des Mittagstischs auch viele administrative Aufgaben.

Frau Rosmarie Sax ist seit dem letzten Frühling Mittagstischleiterin in Urdorf. Sie ist die Nachfolgerin von Frau Karin Gasser, die in der Zwischenzeit stolze Mutter eines kleinen Buben geworden ist. Dem Mittagstischteam Bahnhofstrasse gehören im Weiteren Frau Transi Wellinger und Frau Liz Blömeke an. Der neu eingerichtete Mittagstisch im Pavillon Feld wird von Frau Monika Enzler geführt, wird aber administrativ ebenfalls von Rosmarie Sax geleitet.

Wer ist die neue Mittagstischleiterin? Rosmarie Sax ist Mutter zweier Jugendlicher und wohnt im aargauischen Niederwil. Die gelernte Kleinkinderzieherin ist auch ausgebildete Spielgruppen- und Krippenleiterin. Sie hat zudem drei Jahre lang als Klassenhelferin bei Behinderten gearbeitet.

Die Hobbys der neuen Mittagstischleiterin sind Freundschaften pflegen, Nordic Walking und Tanzen.

Frau Sax, wie haben Sie sich im Urdorfer Mittagstisch eingelebt?

Die ersten drei Monate waren sehr anstrengend. Ich lernte die vielen Kinder und deren Eltern kennen und gleichzeitig organisierte ich eine erweiterte Mittagstischgruppe im Pavillon Feld. Ich konnte dabei auf eine tolle Unterstützung durch die Eltern, Lehrer und meine Mitarbeitenden zählen und wurde von allen herzlich aufgenommen. Jetzt läuft alles wie geschmiert!

Was gehört so alles zu Ihren Aufgaben?

Die Einteilung der Gruppen, die Betreuung der Kinder über Mittag und nachmittags, Teambesprechungen, Administratives wie das Ausstellen der Rechnungen, bei besonderen Vorkommnissen Elterngespräche und Verfassen von Berichten. Zudem bieten wir, ohne die Aufgabenhilfe des Elternrats konkurrenzieren zu wollen, bei Bedarf Aufgabenhilfestellung, und manchmal betreuen wir auch angehende Lehrerinnen und Lehrer, die im Rahmen ihrer Ausbildung bei uns vorbeischauen.

Welches sind Ihre Lieblingsbereiche? Warum?

Die Kinderbetreuung am Nachmittag. Da habe ich für die Kinder schön Zeit und kann mit ihnen kreativ arbeiten.

INFO

Mittagstisch

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Orte
Schulhaus Bahnhofstrasse
Pavillon Feld

Kosten
Fr. 12. 00 pro Mahlzeit inklusiv Betreuung
Fr. 5.00 – 10.00 für erweiterte Betreuung (jedoch maximal Fr. 17.00 pro Tag)

Informationen
Frau Rosmarie Sax
Tel. 044 736 15 25
mittagstisch@schuleurdorf.ch

Welches sind Ihre besonderen Stärken?

Ich organisiere gerne, bin flexibel und kommunikativ.

Hat sich seit Ihrem Amtsantritt aufgrund von persönlichen Vorlieben oder Abneigungen etwas geändert?

Da der Mittagstisch durch meine Vorgängerin Karin Gasser auch schon sehr gut geführt wurde, haben sich auf organisatorischer Ebene keine Anpassungen aufgedrängt. Allfällige Änderungen haben sich höchsten dadurch ergeben, dass ich eine andere Persönlichkeit bin als meine Vorgängerin und deshalb den Kindern vielleicht etwas anders begegne.

Sind längerfristig von Behördenseite oder von Ihrer Seite her konzeptionelle Anpassungen vorgesehen oder erwünscht?

Ich denke, dass der zweite Mittagstisch, nämlich der im Pavillon Feld, noch etwas definitiver eingerichtet werden sollte.

Wie viele Kinder betreut der Mittagstisch momentan durchschnittlich pro Tag?

30 Kinder im Schulhaus Bahnhofstrasse und 13 bis 15 Kinder im Pavillon Feld.

Der zweite Mittagstisch im Pavillon Feld betreut die Kinder ja nur über die Mittagszeit. Bezieht er eigentlich das Essen aus Ihrer Küche?

Nein, unsere Küche wäre dafür zu klein. Das Essen wird von einer Küche angeliefert, die auch Kinderkrippen beliefert.

Haben sich mit Beginn des neuen Schuljahres grosse Änderungen in der Zusammensetzung der Kinder ergeben?

Die Anzahl der Kinder ist von 67 auf 75 angestiegen. Zudem betreuen wir seit den Sommerferien auffallend mehr Kinder am Nachmittag. Dadurch bekommen wir schon fast Hortcharakter.

Was tun die Kinder am Mittagstisch am liebsten?

Gesellschaftsspiele, Töggelikasten, Tischtennis und Fussball spielen, aber auch malen.

Gibt es bei den Menus unter den Kindern eigentliche Hits?

Ja natürlich: Pommes oder Spaghetti.

Gibt es auch Mahlzeiten, die nicht so gut ankommen?

Ja, gekochtes Gemüse. Deshalb stellen wir stets Teller mit geschnittenem rohem Gemüse auf die Tische. Das kommt bei den Kindern viel besser an.

Haben Sie mit den Kindern auch schon speziell Amüsantes erlebt?

Natürlich – wir haben es eigentlich jeden Tag lustig. Sehr köstlich sind manchmal kleine sprachliche Fehler, die zu urkomischen Situationen führen.

Haben Sie in nächster Zeit spezielle Anlässe geplant?

An den Mittwochnachmittagen führen wir immer etwas Spezielles durch. Manchmal gehen wir ins Freibad oder ins Hallenbad, dann gibts aber auch immer wieder Spaziergänge in den Wald oder zum kleinen Zoo in Oberurdorf, und oft basteln wir auch etwas.

Vielen Dank, Rosmarie Sax, für das interessante Gespräch.

Toni Blaser
Primarlehrer Unterstufe Bahnhofstrasse

Foto: Toni Blaser

Das Team des Mittagstisches legt Wert auf gesundes, schmackhaftes Essen.

Integration sonderschulberechtigter Kinder in die Regelschule

Die Eingliederung von behinderten Kindern in den regulären Unterricht kann eine grosse Bereicherung für alle Beteiligten sein. Im Herbst 2007 startete die Schule Urdorf mit entsprechenden Integrationsprojekten.

Die Integration von sonderschulberechtigten Kindern in die Regelschule ist eine neue Form der Sonderschulung. Das Bundesamt für Sozialversicherungen legte 1997 die Richtlinien dafür fest. Dies ermöglicht heute Eltern von betroffenen Kindern, bei der Schulpflege ihrer Wohngemeinde und bei der Heilpädagogische Schule Limmattal (HPS) in Dietikon eine Integration ihres Kindes zu beantragen.

Die HPS Limmattal führt seit 2 Jahren einzelne Eingliederungsprojekte im Regelkindergarten und in der Regelschule in Dietikon durch. Im neuen Schuljahr starteten nun auch in den Gemeinden Urdorf, Schlieren und Birmensdorf mehrere Integrationsprojekte.

Um welche Kinder handelt es sich bei diesen Integrationsprojekten?

Auf den ersten Blick ist ein «Integrationskind» in einer bunt gemischten Gruppe, wie es jede Kindergarten- oder Schulklasse ist, möglicherweise nur schwer oder gar nicht auszumachen. Könnte es vielleicht das Kind sein, welches verträumt aus dem Fenster blickt, oder vielleicht doch das Kind, welches ungeduldig auf dem Stuhl umher rutscht, oder ist es...?

Eines ist diesen Kindern auf jeden Fall gemeinsam, sie sind alle aufgrund ihrer besonderen Voraussetzungen auf die Unterstützung und Förderung durch eine heilpädagogisch ausgebildete Fachkraft angewiesen. Eine geistige Behinderung, eine Sinnesbehinderung, eine Sprach- oder Körperbehinderung oder Verhaltensstörungen erschweren oder verunmöglichen es ihnen, den üblichen Schulstoff zu erlernen.

Wie sieht die Integration im Schulalltag konkret aus?

Es ist Ziel, dass die integrierten Kinder nach Möglichkeit den gesamten Unterricht in einer altersgemässen Kindergartengruppe oder Schulklasse besuchen. Teilzeitliche Dispensationen sind möglich. Während sechs bis zehn Lektionen wöchentlich begleitet und fördert eine heilpädagogische Lehrkraft ihre behinderten Schüler und Schülerinnen. Dies geschieht in der Klasse, in einer kleinen Gruppe von drei bis vier Kindern oder im Einzelunterricht.

Zentral bei der Integration ist, dass das Kind am Unterrichtsgeschehen sowohl sozial als auch thematisch teilnehmen kann. Dies soll es auf seinem persönlichen Leistungsniveau tun können und in einer Art und Weise, welche seinen Lernvoraussetzungen angepasst ist. Integrationskinder sind in der Regel teilweise oder ganz von den vorgeschriebenen Lernzielen befreit. Sie haben eigene Lernziele, welche ihre heilpädagogische Fachkraft für sie festlegt.

Welche Idee verfolgt die Integration?

An oberster Stelle steht das Wohlbefinden aller Kinder sowie das zur Verfügung stellen eines Lernraumes, in dem jedes Kind eine ihm entsprechende Förderung erhält und es jedem möglich ist, das zu lernen, was es braucht.

Die Integration bietet viele Chancen. Durch das Integrationskind wird das «Verschiedensein» aller Kinder erfahrbar. Daran können die Mitschülerinnen und Mitschüler mit Selbstverständlichkeit lernen, tolerant zu sein gegenüber dem Anderssein, Grenzen (eigene und die der anderen) wahrzunehmen, Rücksicht zu nehmen, Kompromisse einzugehen und vieles mehr, das in den Bereich der Sozialkompetenzen fällt. Dies sind Fähigkeiten, die in der Gesellschaft zunehmend wieder gefragt sind und an Stellenwert gewinnen.

Die Klassen profitieren von der zeitweiligen Doppelbesetzung, während der zwei Lehrkräfte gemeinsam unterrichten. Die Heilpädagogen mit ihrer Erfahrung in Behinderten- beziehungsweise Sonderpädagogik und deren besonderen Lernkultur können dabei einen pädago-

gisch sinnvollen Beitrag zur Regelschule leisten.

Das Integrationskind kann von seinem Lernumfeld beziehungsweise den positiven Anregungen, welche es auf den verschiedensten Ebenen (sozial, sprachlich, kognitiv...) erhält, profitieren.

Die Integration gibt dem Kind die Chance, in der Nähe seines Wohnumfelds die Schule besuchen zu können. Ein möglicherweise weiter Schulweg mit dem Schulbus an die HPS in Dietikon entfällt. Noch zentraler in diesem Zusammenhang ist jedoch, dass das Kind nicht von seinem gewohnten Umfeld separiert wird, denn Separation bedeutet möglicherweise auch Ausschluss.

Sollen alle Kinder mit Sonderschulbedarf integriert werden?

Nicht alle Kinder mit Sonderschulbedarf sollten eingegliedert werden. Es ist wichtig, dass bei jedem einzelnen Schüler die Vor- und Nachteile einer Integration in die Regelschule beziehungsweise einer Beschulung an der HPS Limmattal sorgfältig abgewogen werden. Die verschiedenen Bedürfnisse und Bedingungen einer Integration sehen immer wieder anders aus.

Alle an der Integration Beteiligten (Kind, Eltern, Lehrpersonen, Schulpflege usw.) müssen diese für sinnvoll erachten und gemeinsam den Entscheid dazu fällen. Nur dann ist ein Fundament gelegt, auf dem alle gemeinsam aufbauen, arbeiten und lernen können.

Die Integration von sonderschulberechtigten Kindern in die Regelschule ist nicht nur eine neue Form der Sonderschulung – es ist eine neue Herausforderung an alle, die mit Bildung und Erziehung zu tun haben.

Die Heilpädagogische Schule Limmattal wünscht allen, die sich auf die Herausforderung Integration einlassen, spannende Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Auseinandersetzung mit dem Verschiedensein und der Vielfältigkeit der Gesellschaft.

S. Bamert-Schäppi
Schulleiterin Heilpädagogische Schule Limmattal in Dietikon

Ende Primarschulzeit – und nun?

Die Lehrerinnen und Lehrer der 6. Klassen nehmen vor dem Übertritt in die Oberstufe für ihre Schülerinnen und Schüler eine Gesamtbeurteilung vor. Die Einstufung besprechen sie vor den Frühlingsferien mit den Eltern.

Übertritt von der 6. Klasse in die Gegliederte Sekundarschule

Seit der Einführung der Gegliederten Sekundarschule in Urdorf erfolgt der Übertritt nicht mehr aufgrund einer Funktionsnote (Durchschnitt der Hauptfächer im Zwischenzeugnis), sondern auf Grund eines Gesprächs (gesprächsorientierter Übertritt). Es finden keine Übertrittsprüfungen mehr statt.

Zwischen den Sport- und Frühlingsferien führt die Lehrkraft mit den Eltern Übertrittsgespräche. Bei diesen Gesprächen wird aufgrund einer Gesamtbeurteilung des Kindes die richtige Einstufung besprochen und festgelegt. Vor den Frühlingsferien gibt der Einstufungskonvent den Eltern die definitive Einteilung schriftlich bekannt. Gegen diesen Entscheid kann innert 10 Tagen Einsprache bei der Rekurskommission erhoben werden, welche eine Überprüfung der Einstufung erwirkt. Vor den Sommerferien erhalten die Eltern und das Kind schriftlich die definitive Klasseneinteilung.

Zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien werden die Eltern aller 6.-Klässlerinnen und 6-Klässler zu einem Orientierungsabend eingeladen, an dem sie genauere Informationen zum Ablauf des Übertritts erhalten.

Übertritt von der 6. Klasse ins Gymnasium

Für den Eintritt ins Gymnasium ist das Bestehen einer Prüfung, die normalerweise im Mai stattfindet, Bedingung. Als Vornoten (zählen für die Prüfung zur Hälfte) gelten die Noten der Hauptfächer (Deutsch und Mathematik) des letzten regulären Zeugnisses.

Eine Informationsveranstaltung klärt die Eltern über alles Wissenswerte auf. Der Zeitpunkt dieser Veranstaltung kann dem Limmattaler Tagblatt entnommen werden.

Die Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist Sache der Eltern. Anmeldeformulare und ergänzende Informationen erhalten die Eltern direkt beim Sekretariat der Kantonsschule Limmattal, Tel. 044 736 14 14, oder über die E-Mail-Adresse rektorat@ksl.zh.ch.

Die Lehrkräfte von Schülern der 6. Klasse sind bei Unklarheiten oder Problemen gerne behilflich.

Roger Bösch
Schulleiter Feld und Stufenverantwortlicher Mittelstufe

INFO

Prüfungsvorbereitungskurse

Seit dem Schuljahr 2003/2004 werden an der Mittelstufe Gymnasiumsprüfungsvorbereitungskurse angeboten.

Nähere Informationen erhalten die Eltern von Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse bei der Klassenlehrkraft ihres Kindes.

SCHÜLERZAHLEN PER 1. SEPT. 2006

SchülerInnen mit ausländischem Bürgerrecht	221	21.68 %	–2.25 % gegenüber letzter Zählung
SchülerInnen, die Deutsch für Fremdsprach. besuchen	124	12.16 %	in % der gesamten Schülerzahl

Zusammenstellung	Knaben	Mädchen	Ausländ.	Total
Kindergarten	97	88	47	185
Schule	436	398	174	834
Total 1. Sept. 2006	**533**	**486**	**221**	**1'019**

Zum Vergleich	Knaben	Mädchen	Ausländ.	Total
Total 1. Feb. 2006	544	488	247	1'032
Abnahme/Zunahme	– 11	– 2	– 26*	– 13

** Die Abnahme der Anzahl ausländischer Schülerinnen und Schüler ist hauptsächlich auf Einbürgerungen zurückzuführen.*

SCHULSILVESTER 2006

Am Freitag, 22. Dezember 2006 findet der alljährliche Schulsilvester statt. Für die einzelnen Stufen der Volksschule gilt folgende Regelung:

Kindergarten und Primarschule

Die Schulsilvester von Kindergarten und Primarschule werden durch die Kindergärtnerinnen und Lehrkräfte betreut. Es ist Aufgabe der Eltern, dafür zu sorgen, dass ihre Kinder das Elternhaus gemäss Weisung der Lehrkräfte verlassen und auf direktem Weg ins Kindergartenlokal, Schulhaus oder an den durch die Lehrkraft angegebenen Veranstaltungsort gehen.

Oberstufe

Für die OberstufenschülerInnen findet am Donnerstag, 21. Dezember 2006 der traditionelle Silversterfez statt. Dieser dauert bis 23.30 Uhr. Bitte sorgen Sie als Eltern dafür, dass ihre Kinder unmittelbar nach dem Anlass nach Hause gehen. Die Klassen der 3. Oberstufe räumen anschliessend bis circa 00.15 Uhr auf.

Die Schulbehörde wie auch die Lehrkräfte übernehmen keine Verantwortung für ausserschulische oder nicht begleitete Aktivitäten. Diese fallen in die Zuständigkeit der Eltern!

Die Schulpflege

Agenda Schule

Do 21.12.
Oberstufen-Silvesterfez

Fr 22.12.
Schulsilvester

Sa 23.12. – Mo 8.1.
Weihnachtsferien

Sa 10.2. – Sa 24.2.
Sportferien

Sa 5.4.
Gründonnerstag (Unterricht bis 12.00 Uhr)

Fr 6.4.
Karfreitag

Mo 9.4.
Ostermontag

Mo 16.4.
Sechseläuten

Sa 21.4. – Sa 5.5.
Frühlingsferien

INFO

Bitte beachten Sie

Heute noch nicht bekannte Daten werden den Eltern so rasch wie möglich bekanntgegeben.

Weitere Informationen finden Sie auf www.schuleurdorf.ch.

EVP Urdorf im Portrait

Die EVP steht für christliche Werte und menschliche Politik. Sie will eine Plattform sein für Leute, die motiviert vom «E» etwas zum Gemeinwohl von Urdorf beitragen wollen.

Foto: Werner Rottensteiner

Ein Teil der EVP Urdorf auf dem Schälchlihoger.

EVP steht für Evangelische Volkspartei. Weshalb evangelisch? Nicht, weil wir einer bestimmten Kirche angehören, sondern weil wir uns als Christen unterschiedlicher kirchlicher Herkunft gestützt auf Werte, die wir aus dem Evangelium entnehmen, in politischen Fragen für lebens- und sachgerechte Lösungen einsetzen wollen.

Welche konkreten Anliegen ergeben sich daraus für Urdorf? Hier ein paar Beispiele:

Wir möchten eine flächendeckende Einführung von Tempo 30 unter Einschluss der Bahnhof-, der Berg- und der Weihermattstrasse, weil Lebens- und Wohnqualität wichtiger sind als flüssiger Strassenverkehr.

Die Erhaltung von bestehenden Grünflächen als Naherholungsgebiet ist zentral für uns. Wir befürworten neue Überbauungen nur dann, wenn sie den vorhandenen Boden sparsam nutzen und der Nachfrage nach grosszügigen, aber zugleich erschwinglichen Familienwohnungen begegnen. Als einzige Ortspartei haben wir uns deshalb gegen die Einzonung Fadächer eingesetzt.

Nachdem der kantonale Bildungsrat das Fach «Biblische Geschichte» aus dem Fächerplan der Primarschule gestrichen hat, haben wir eine Initiative zu dessen Wiedereinführung eingereicht. Sie wurde von der Gemeindeversammlung angenommen. Für uns ist es unumgänglich, dass die Kinder in der Schule mit den biblischen Geschichten und Werten vertraut gemacht werden. Sie sind ein wichtiger Teil unseres kulturellen Erbes.

Wir sind eine junge Partei und natürlich froh um jede Verstärkung. Wir verstehen uns als Plattform für Leute, die motiviert vom «E» etwas zum Gemeinwohl von Urdorf beitragen wollen. Wenn jemand ein konkretes Anliegen hat, soll er es aussprechen und in den dorfpolitischen Prozess eingebringen können. Man kann aber auch «bloss» Mitglied sein; einfach weil man es gut findet, dass es in Urdorf eine EVP gibt. Wir sind uns bewusst, dass die meisten bereits da und dort zeitlich engagiert sind. Wir verknüpfen deshalb die Mitgliedschaft nicht mit der Erwartung, dass man sich an zahlreichen zusätzlichen Anlässen beteiligt.

Für Rückfragen und Anregungen jeglicher Art stehen wir gern zur Verfügung.

Marcel Zirngast, Präsident EVP Urdorf

INFO

Kontaktadresse

Präsident EVP Urdorf
Marcel Zirngast
In der Fadmatt 122
8902 Urdorf

marcel@zirngast.ch

EVP
Evangelische Volkspartei

Die Bibliothekarinnen empfehlen

Valentinsnacht
Silvio Huonder
Fedo Paulmann ist Meteorologe in Berlin. Während er in der Kunst der Wetterprognose brilliert, ist sein Privatleben weniger erfolgreich. Als sein vierzigster Geburtstag naht, meldet Paulmann sich auf eine Kontaktanzeige und lernt darauf Katarina kennen. Nach kurzer Bekanntschaft ist Katarina schwanger. Beide sind schockiert und können sich nicht vorstellen, eine Familie zu gründen. In der bitterkalten Nacht des vierzehnten Februars nimmt die Geschichte einen dramatischen Verlauf.

Gold der Tundra
Juri Rytchëu
Eine unerklärliche Faszination verbindet die Geschwister Robert und Susan Carpenter seit ihrer Kindheit mit dem so nahen, aber unzugänglichen Land der Tschuktschen am anderen Ufer der Bering-Strasse. Dort lebten ihre Grosseltern, bis die Revolution sie zwang, nach Alaska zu emigrieren. Als die Perestroika beginnt, machen sie sich auf, um das Land ihrer Ahnen kennenzulernen. Sie geraten mitten in die Wirren eines verlorenen, vergessenen Landes, in dem nichts mehr ist, wie es früher war.

Die Sturmfängerin
Katherine Scholes
Nachdem Stellas Eltern ihr grosses Glück zerstört haben, verlässt sie verletzt Tasmanien und will nie mehr zurückkehren. Als erfolgreiche Journalistin reist sie rastlos zwischen den Krisenherden dieser Erde hin und her. Als sie die Nachricht erreicht, dass ihr Vater, ein Fischer, auf See verschollen ist, muss Stella sich der Vergangenheit stellen und heimkehren. Wird sie sich mit den Eltern versöhnen und ihre grosse Liebe wiederfinden?

Das vergessene Pergament
Philipp Vandenberg
Die schöne Bibliothekarstochter Afra muss sich bereits früh allein durchs Leben schlagen. Als sie an der Seite des Dombaumeisters Ulrich von Ensingen ein leeres Pergament entdeckt, das der Vater ihr hinterlassen hat, ahnt sie nicht, dass dessen verborgener Inhalt sie schon bald in grosse Schwierigkeiten bringen wird. Sogar allerhöchste kirchliche Kreise geraten deswegen in Aufregung. Der historische Thriller spielt zu Beginn des 15. Jahrhunderts.

Tag und Nacht und auch im Sommer
Frank McCourt
In seinem biografischen Roman erinnert sich der Autor an seine Jahre als Lehrer. Dreissig Jahre lang hat der Amerikaner mit der unglücklichen irischen Kindheit in New Yorker Schulen unterrichtet. Im Klassenzimmer hat er gelernt, die Schüler mit der ihm eigenen Mischung aus Witz und Selbstironie, Offenheit und Lebensweisheit zu fesseln. Und dort hat er erstmals seine Lebensgeschichte erzählt, die ihn später mit «Die Asche meiner Mutter» weltberühmt machte.

Winterschwestern
Amanda Eyre Ward
Ellie Winter wird als fünfjähriges Mädchen in New Orleans entführt. Jedes Familienmitglied geht anders mit der Katastrophe um, welche die Lebenswege aller so entscheidend prägt. Fünfzehn Jahre später glaubt Ellies ältere Schwester Caroline, aufgrund eines Zeitungfotos Ellie zu erkennen. Gegen jede Vernunft macht Caroline sich auf die Suche.

GEHEIMTIPP WEIHNACHTSGESCHICHTEN

Wohin der Elefant aus der Arche ging
Margrit Früh

Mit keinem anderen Mittel können Eltern ihre Kinder besser aufs Weihnachtsfest vorbereiten als mit dem Vorlesen. Die Museumspädagogin Margrit Früh hat während Jahrzehnten im Schloss Frauenfeld Erwachsene und Kinder mit traditionellen und eigenen Geschichten zur Weihnachtszeit unterhalten. Neben klassischen enthält dieses Buch auch neue Gedanken und Ideen, die das Warten auf Weihnachten verkürzen.

Das Kathrin Rüegg Weihnachtsbuch
Kathrin Rüegg

Die Autorin hat tief in ihrer Schatzkiste gegraben und ein Weihnachtsbuch zusammengestellt, das von alten Traditionen, wunderbaren Geschichten, erstaunlichen Erlebnissen mit Menschen und Tieren und besinnlichen Gedanken rund um die dunkle Jahreszeit erzählt. Ein Buch für alle, die sich vom Zauber der Vorweihnachtszeit anrühren lassen wollen.

INFO

Öffnungszeiten

Montag	17.00 – 20.00
Mittwoch	14.00 – 18.00
Donnerstag	9.00 – 12.00
Freitag	15.00 – 18.00
Samstag	10.00 – 13.00

Tel. 044 734 22 53
bibliothek.urdorf@bluewin.ch

Wo ist etwas los?

DEZEMBER 2006

1.12. – 24.12. 18.00
4. Urdorfer Adventskalender in ganz Urdorf.
Kulturkommission

Fr 1.12. 18.00 – 20.00
KontroVerse (Forum für Jugendliche und Erwachsene) im Bachschulhaus, Zimmer 2.
Jugendkommission

Sa 2.12. 9.00 – 16.00
Bazar mit Kasperlitheater (10.30/ 14.00 Uhr) in der neuen ref. Kirche.
Gemeinn. Frauenverein, Familien-Verein

Sa 2.12. 16.00 – 18.00
Samichlaus im Wald mit Start bei der Bushaltestelle Weihermatt.
Familien-Verein

So 3.12. 14.00 – 16.00
Ausstellung «Vom Glockenspiel zur Compact Disc» im Ortsmuseum.
Heimatkundliche Vereinigung

Di 5.12.
Jahresschlusshöck.
Chumm und mach mit!

Mi 6.12. 9.00
Chlaus-Zmorge im Pfarreisaal kath. Kirche.
Familien-Verein

Mi 6.12. 14.00 – 17.00
Computeria im Juka, neue ref. Kirche.
Computeria-Team

Mi 6.12. 15.00
Offene Gesprächsgruppe für Mütter und Väter zu «Grenzen setzen oder gewähren lassen» im Familienzentrum.
Familien-Verein

Mi 6.12. 20.00
Gemeindeversammlung in der Zentrumshalle.
Gemeinde Urdorf

Do 7.12. 8.00 – 19.00
Chlaus-Märt 2006 auf dem Muulaffeplatz.
Marktkommission

Sa 9.12. 20.00
Heimspiel 1. Mannschaft EHC Urdorf – Andermatt, Kunsteisbahn Weihermatt.
Eishockey-Club

Mi 13.12. 12.00
Mittagstisch im Unterrichtszimmer der neuen ref. Kirche.
Gemeinn. Frauenverein

Fr 15.12. 19.30
Spieleabend im Bachschulhaus.
Spieleclub

Sa 16.12. 20.00
Heimspiel 1. Mannschaft EHC Urdorf – EVDN, Kunsteisbahn Weihermatt.
Eishockey-Club

So 17.12. 14.00 – 16.00
Ausstellung «Vom Glockenspiel zur Compact Disc» im Ortsmuseum.
Heimatkundliche Vereinigung

Do 21.12. 15.00
Oekumenische Chrabbelfiir in der neuen ref. Kirche.
Evang. Kirchgemeinde, kath. Pfarrei

Do 21.12. 19.15
Weihnachtsmusik in drei Quartieren Urdorfs.
Musikverein Harmonie

So 24.12. 17.00
Familien-Weihnachtsgottesdienst mit Kinderchor und Krippenspiel in der kath. Kirche.
Kath. Pfarrei

So 24.12. 22.00
Heiligabend Gottesdienst mit anschl. Umtrunk in der neuen ref. Kirche.
Evang. Kirchgemeinde

So 24.12. 23.00
Mitternachtsmesse in der kath. Kirche.
Kath. Pfarrei

Mo 25.12. 9.30
Festgottesdienst in der kath. Kirche.
Kath. Pfarrei

Mo 25.12. 9.45
Gottesdienst mit Abendmahl in der neuen ref. Kirche.
Evang. Kirchgemeinde

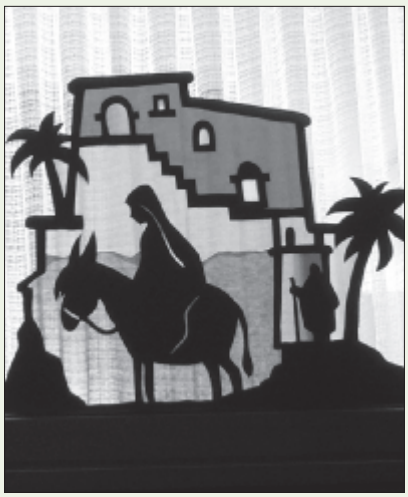
Di 26.12. 16.00
Meditation mit Bildern und Szenen der Weihnachtskrippe in der kath. Kirche.
Kath. Pfarrei

4. URDORFER ADVENTSKALENDER

Zum vierten Mal geht in Urdorf vom 1. bis 24. Dezember, um 18.00 Uhr ein Weihnachtsfenster auf.

Wo und wie erfahren Sie im Internet unter www.urdorf.ch/aktuelles oder im Infokanal.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr und geniessen Sie bei einem Spaziergang durch die Winternacht die persönlich und immer wieder überraschend gestalteten Fenster. Es lohnt sich!



NEUJAHRSKONZERT

Besinnlich-beschwingt eröffnet das Collegium Musicum das neue Jahr mit Musik von Mozart, Dvorak, Gounod und Puccini. Gemeindepräsident Werner Gutknecht überbringt die Neujahrswünsche des Gemeinderates umrahmt von den schönsten Arien aus berühmten Opern.

Montag, 1. Januar 2007, 18.15 Uhr
Neue reformierte Kirche Urdorf

Patronat: Kulturkommission

JANUAR 2007

Mo 1.1. 18.15
Neujahrskonzert in der neuen ref. Kirche.
Collegium Musicum und Kuko

Sa 6.1. 20.00
Heimspiel 1. Mannschaft EHC Urdorf – Bülach, Kunsteisbahn Weihermatt.
Eishockey-Club

So 7.1. 8.00
Exkursion «Wintergäste am Klingnauer Sausee», Start beim Gemeindehaus Urdorf.
Natur- und Vogelschutzverein

Mi 10.1. 12.00
Mittagstisch im Unterrichtszimmer der neuen ref. Kirche.
Gemeinn. Frauenverein

Mi 10.1. 14.00 – 17.00
Computeria im Juka, neue ref. Kirche.
Computeria-Team

Do 11.1. 10.00 – 10.30
Eltern-Kind-Singen in der neuen ref. Kirche.
Evang. Kirchgemeinde

Do 11.1. 14.00
Frauentreff in der neuen ref. Kirche.
Evang. Kirchgemeinde

Sa 27.1. 20.00
Jahreskonzert 2007 in der Zentrumshalle.
Musikverein Harmonie

Mi 31.1. 14.00 – 17.00
Computeria im Juka, neue ref. Kirche.
Computeria-Team

FEBRUAR 2007

Fr 2.2. 14.00
Frauentreff in der neuen ref. Kirche.
Evang. Kirchgemeinde

Sa 3.2. 20.00
Heimspiel 1. Mannschaft EHC Urdorf – Glarner EC, Kunsteisbahn Weihermatt.
Eishockey-Club

Mi 7.2. 12.00
Mittagstisch im Unterrichtszimmer der neuen ref. Kirche.
Gemeinn. Frauenverein

Do 8.2. 10.00 – 10.30
Eltern-Kind-Singen in der neuen ref. Kirche.
Evang. Kirchgemeinde

Sa 10.2. 17.15
Heimspiel 1. Mannschaft EHC Urdorf – Affoltern, Kunsteisbahn Weihermatt.
Eishockey-Club

Sa 24.2. 20.00
Heimspiel 1. Mannschaft EHC Urdorf – Seewen, Kunsteisbahn Weihermatt.
Eishockey-Club

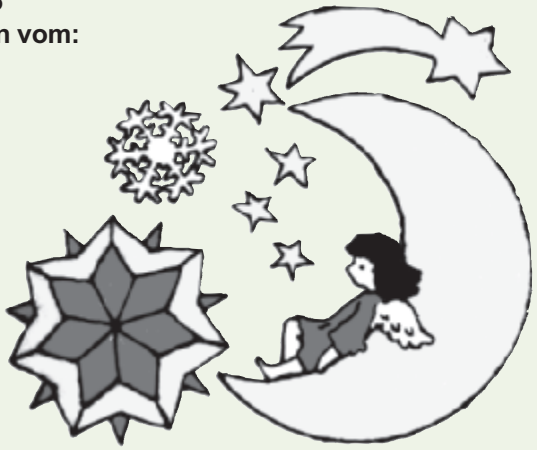
Mi 28.2. 14.00 – 17.00
Computeria im Juka, neue ref. Kirche.
Computeria-Team

ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEVERWALTUNG

Die Büros der Gemeindeverwaltung an der Bahnhofstrasse 46 sowie die Werkbetriebe bleiben über die Festtage geschlossen vom:

Samstag, 23. Dezember 2006
bis und mit Dienstag, 2. Januar 2007

Bei Todesfällen ist das Bestattungsamt während dieser Zeit über Tel. 044 734 32 80 oder Natel 079 833 50 77 erreichbar.

Die Werkbetriebe sind in Notfällen unter Tel. 044 734 58 60 erreichbar.

Die Gemeindeverwaltung und die Werkbetriebe wünschen allen Leserinnen und Leser des Urdorf aktuell frohe Festtage und ein glückliches Neues Jahr.